

Pressemitteilung SPD Nidda

Das der Bürgermeister bei einer anderen Meinung wie seiner recht dünnhäutig reagiert, ist schon länger bekannt und die Reaktion war zu erwarten, so Christine Jäger. Meinungen Anderer als anmaßend anzunehmen und Gehörtes als Lüge zu bezeichnen ist jedoch grenzwertig. Wenn Missverständnisse vorliegen könnte man diese auch professionell aus der Welt schaffen. Es geht der SPD nicht darum Geld aus dem Fenster zu werfen, vielmehr unsere Demokratie zu stärken, so Jäger weiter. Wenn wir was für die Unternehmen tun wollen, dann möge der Bürgermeister dem Stadtparlament mal Vorschläge unterbreiten. Darauf zu warten, dass man ihm seine Wunschstadtverordneten dort hineinwählt, hat weder was mit Demokratie zu tun, noch mit innovativ, so Wasilewski. Gerade vor dem Hintergrund, der vom Bürgermeister selbstgenannten 7 Tage Woche ohne Jahresurlaub, bleibt für uns die Frage offen:

Wie will er in der verbleibenden Zeit, seine noch offenen Wahlversprechen aus den letzten 10 Jahren umsetzen und einlösen? Das dafür wenig Zeit blieb, kann auch eine Antwort sein.

Unser Respekt gilt der 1. Stadträtin, so Thomas Eckhardt Den BürgerInnen frühzeitig ein Signal zu senden, dass die Zeit für was Neues gekommen ist, ist nicht respektlos oder anmaßend. Sie arbeitet nun mal eng mit den Amtsträgern zusammen, kann sie einschätzen und muss es wissen. Ihre Einschätzung bekommen wir auch von unseren Ortsbeiratsmitgliedern gespiegelt, so Eckhardt weiter. Es gibt kein „fadenscheiniges parteipolitisches Geschacher“, auch wenn es unpolitische Menschen manchmal schwer verstehen. Die Parteien bilden das Fundament der Demokratie, so Wasilewski. Im Bürgermeisterwahlkampf werden wie unverblümt, sachlich und nachvollziehbar, den BürgerInnen die Vorteile unser Kandidaten vorstellen und unverblümt aufzeigen wie man es zukünftig besser machen kann.